



Die

Organisation der Volksbewaffnung in Deutschland,

mit besonderem Bezuge auf Sachsen.

Eine Denkschrift

an die deutsche Nationalversammlung zu Frankfurt
und an alle deutschen Regierungen.

Auf Grund der Berathungen einer vom deutschen Vaterlands-
vereine zu Dresden berufenen Commission

bearbeitet von

A. Nöcker.

Dresden,
bei Adler und Dieke.

1848.

Organisation der Hochschule
in Deutschland

mit besonderer Bezug auf die
Hochschule in Deutschland
Die Organisation der Hochschule
in Deutschland ist ein Thema
von großer Bedeutung
für die Entwicklung der
Hochschule in Deutschland
und die Förderung der
Wissenschaften und Künste
in Deutschland
Die Organisation der Hochschule
in Deutschland ist ein Thema
von großer Bedeutung
für die Entwicklung der
Hochschule in Deutschland
und die Förderung der
Wissenschaften und Künste
in Deutschland

AD BIEL.
UNIVERS.
MONAC.



Organisation der Volksbewaffnung

Inhalt.

I. Die Volksbewaffnung	Seite 5
II. §. 1. Die Organisation der Volkswehr	= 7
§. 2. Die beiden ersten Altersklassen	= 9
§. 3. Die Führer	= 11
§. 4. Der Verwaltungsrath	= 11
§. 5. Die Wehreintheilung des Landes	= 13
§. 6. Die dritte Altersklasse	= 13
§. 7. Die Festbegründung der Volksbewaffnung	= 14
III. Die Ausführung mit besonderem Bezuge auf Sachsen	= 16
Sogleich zu ergreifende Maassregeln	= 18
Sachsens Wehrmannschaft	= 25
Anhang: Die Beschaffung der Geldmittel	= 28

11nd 2

I. Die Volksbewaffnung.

Die Volksbewaffnung soll, in Verbindung mit den stehenden Heeren, welche als Vorschule derselben zu betrachten sind, das Vaterland vertheidigen gegen innere Feinde sowohl wie gegen äußere, zugleich aber soll sie auch das ganze Volk sittlich erheben und veredeln.

Die allgemeine Bewaffnung ist die verkörperte Idee des Staates, sie hebt die vereinsamte Stellung des Einzelnen auf und verbindet Alle zu einem großen Ganzen, sie erweckt in Jedem ein erhöhtes Selbstbewußtsein, indem sie ihn fortwährend an seine Pflichten wie an seine Rechte dem Staate gegenüber mahnt, ihn stets erinnert, daß er eine noch höhere Aufgabe hat, als die: seine Existenz zu fristen, seine Familie zu erhalten. Durch sie lernt der Einzelne erkennen, daß er, ein schwaches Glied zwar in der Kette, dem Ganzen doch von Nutzen und Nothwendigkeit ist, denn er vergilt, wo er empfängt, wie er geschützt wird, so schützt auch er wieder. Diese Erkenntniß aber lehrt ihn, sich selbst achten in dem Ganzen; die Ueberzeugung: nothwendig und nützlich zu sein für Alle, somit das Bewußtsein seines eigenen Werthes, erhöht und veredelt seine Theilnahme, sein Interesse an dem Staate, macht ihn erst zum wahren Staatsbürger.

Mit der allgemeinen Bewaffnung ist Willkühr ebenso unmöglich, wie ohne sie die wahre Freiheit, die vollkommene Herrschaft des Gesetzes; sie ist daher nicht allein eine Anforderung der Möglichkeit, sondern auch ein Gebot der Nothwendigkeit, und blicken wir umher auf die Gefahren, die Deutsch-

land von allen Seiten immer ernster und enger umziehen, so müssen wir gestehen, daß die allgemeine Volksbewaffnung jetzt Deutschlands eigentliche Lebensfrage geworden ist. Haben wir dieß, haben wir ihre unabwiesbare Nothwendigkeit erst vollkommen erkannt, so darf auch kein Bedenken, keine Schwierigkeit uns zurückhalten, ihr gerecht zu werden, denn ein Zagen und Zaudern gegenüber der Nothwendigkeit, bewirkt stets das Verderben des Unentschlossenen und wäre in diesem Falle nichts Geringeres, als ein Verrath am ganzen Vaterlande.

Die Volksbewaffnung, um ihrer Aufgabe zu entsprechen, muß eine allgemeine und eine vollkommene sein. Von der Pflicht und dem Rechte: das Vaterland und die Gesetze zu schützen, kann Keiner ausgeschlossen sein, der bei Ertheilung der Gesetze, die Aller Rechte sichern sollen, direkt oder indirekt mitwirkt. Nur der Gesetzgebende kann allein die Pflicht und das Recht haben, seine Gesetze auch zu schützen, und nur, wo das ganze Volk die Gesetze erläßt, hat das ganze Volk die Pflicht, hat aber auch das ganze Volk das Recht, sie zu vertheidigen, denn würde das Recht vorenthalten, so wäre dadurch auch die Pflicht erloschen.

Jeder unbescholtene Staatsbürger hat demnach die Pflicht und das Recht, sich zum Schutze des Vaterlandes und der Gesetze zu waffnen.

Um dem Institute der Volkswehr eine feste Form zu geben, sei die Dauer der Verpflichtung zum Waffendienste mit dem zurückgelegten 50sten Lebensjahre abgeschlossen, indem angenommen werden kann, daß durch einen dreißigjährigen Waffendienst die Pflicht als erfüllt und das Recht als vollständig anerkannt zu erachten sei. Das Recht soll jedoch durch diese Bestimmung nicht entzogen sein und steht die Ausübung desselben frei, auch nachdem die Pflicht es nicht mehr erfordert.

Um in Wahrheit jedem Manne von 21 Jahren Theil zu geben an der Vertheidigung des Vaterlandes, muß er auch dazu befähigt sein, und es soll deßhalb seinem Eintritte in die Volkswehr ein Uebungsjahr vorausgehn, auf daß er in der That mit Erlangung seiner Staatsrechte auch seinen Pflichten gegen den Staat nachzukommen vermag.

Es sei daher jeder unbescholtene Mann vom 20sten Lebensjahre an bis zum zurückgelegten 50sten wehrpflichtig und wehrberechtigt.

Die zweite Bedingung der Volksbewaffnung: ihre möglichste Vollkommenheit, ist von nicht minderer Bedeutung als die erste, denn in ihr ruht recht eigentlich das Wesen derselben, sie macht allein erst zur Wahrheit, was ohne sie ein lügenhaftes Possenspiel wäre.

Die Volksbewaffnung kann die erhöhte Vervollkommenung, welche die Bestrebungen von Jahrhunderten der Waffen- und Kriegskunde verliehen, eben so wenig von sich weisen, als sie ihr darf vorenthalten werden; die Vertheidigung wie der Angriff, sie haben sich zur Wissenschaft, zur Kunst veredelt, und wie das ganze Volk im Laufe der Zeiten an dem Aufbau dieser Wissenschaft und Kunst mitgewirkt, so müssen jetzt die Früchte dieser Errungenschaften auch wieder Eigenthum des ganzen Volkes werden in der **Volksbewaffnung**. Um ihrer hohen Aufgabe genügen zu können, muß auch ihre ganze Gestaltung die möglichst vollkommenste sein, und wir begreifen diese unter der Bedingung, **daß die Volksbewaffnung eine militärische Organisation erhalte.**

Die Volksbewaffnung erfordert ferner, in Bezug auf unser so reich gegliedertes bürgerliches Leben, eine Bestimmung der Wehrpflicht, wie sie den Bedingungen unserer gesellschaftlichen Zustände am zweckmäßigsten entspricht, und wir finden diese **in einer Eintheilung nach Altersklassen, mit genau abgegränzten Obliegenheiten.**

II.

Die Organisation der Volkswehr.

§. 1.

1. Jeder unbescholtene Staatsangehörige ist vom vollendeten 20sten bis zum zurückgelegten 50sten Lebensjahre wehrpflichtig; nur nachgewiesene, vollkommene Untauglichkeit befreit von dieser Pflicht.

2. Die Wehrpflichtigen werden abgetheilt in drei Altersklassen.

a. Die erste Altersklasse umfaßt alle unverheiratheten Männer vom 20sten bis zum 30sten Lebensjahre.

b. Die zweite Altersklasse umfaßt alle unverheiratheten Männer vom 30sten bis zum 40sten und alle Verheiratheten vom 20sten bis zum 30sten Lebensjahre.

c. Die dritte Altersklasse umfaßt alle den zwei ersten nicht angehörigen Wehrpflichtigen bis zum zurückgelegten 50sten Jahre.

Anmerk. Der kinderlose Wittwer steht dem unverheiratheten, der Wittwer mit Kindern dem verheiratheten Manne gleich.

3. Jedem steht es frei über seine Verpflichtung in einer Altersklasse zu verweilen oder aus einer späteren in eine frühere zurückzutreten. Ebenso steht der Eintritt in das Heer zu Zeiten der Gefahr, auch jüngeren Männern frei.

4. Die Stellvertretung ist gestattet in der Weise, daß nach Ablauf der für die erste Altersklasse bestimmten Lehrzeit, ein der ersten Altersklasse Angehöriger mit einem Wehrpflichtigen der zweiten tauschen kann, ebenso zwischen der zweiten und dritten Altersklasse; doch muß der aus der ersten Altersklasse durch Tausch in die zweite Eingetriebene darin verbleiben, bis er ihr gesetzlich angehört und kann nicht eher durch einen weitem Tausch in die dritte übergehen.

5. Ueberall, wo das Einschreiten der bewaffneten Macht erfordert wird, hat zunächst die erste Altersklasse auszurücken, zu ihrer Unterstützung wenn erforderlich, die zweite, im äußersten Falle die dritte. Es kann eine Aufforderung an die zweite Altersklasse nicht ergehen, ehe nicht die erste, an die dritte nicht, ehe nicht die zweite aufgerufen worden ist.

6. Bei Kriegen gegen äußere Feinde treten alle, nach ärztlichem Gutachten für den Felddienst untauglich Befundenen, aus den beiden ersten in die dritte Altersklasse über, ebenso alle besoldeten Staatsbeamten und einzigen Söhne noch lebender Aeltern.

7. Die beiden ersten Altersklassen, nicht nur zum Schutze der Geseze im Innern, sondern auch, in Verbindung mit den stehenden Heeren zur Vertheidigung des Landes, seiner Ehre und Interessen gegen äußere Feinde bestimmt, erhalten eine vollständig militärische Organisation und bilden ein, mit allem Erforderlichen ausgerüstetes Heer, welches in die mobile Armee: die erste Altersklasse, und die Reserve: die zweite Altersklasse zerfällt.
8. Die dritte Altersklasse, bestimmt, in Abwesenheit der beiden ersten als Sicherheitswache den Schutze der Geseze zu übernehmen und nöthigenfalls, bei einer unmittelbaren Vertheidigung das Heer zu unterstützen, erhält eine, diesem Zwecke entsprechende Ausrüstung.

§. 2.

Die beiden ersten Altersklassen.

1. Die beiden ersten Altersklassen werden nach den, für das deutsche Bundesheer geltenden Bestimmungen, soweit diese die fortschreitende Wissenschaft für zweckmäßig erkennt, organisiert. Sie umfassen alle Waffengattungen, und gilt die Annahme, daß der siebente Theil des Heeres aus Reiterei bestehe, auf 1000 Mann zwei Geschütze und auf 100 Mann ein Pionier gerechnet wird.
2. Die Wehrpflichtigen werden nach Maaßgabe ihrer Kenntnisse den verschiedenen Waffengattungen zuertheilt; so werden verwendet:

A. Zur Artillerie und zum Genie:

Alle Diejenigen, welche vermöge ihres Berufes schon mathematische Kenntnisse, ein geübtes Auge, eine gewisse technische Fertigkeit besitzen und sich erhalten.

Zum höheren Artilleriedienst: alle Architekten, Ingenieure, Techniker, Chemiker, Feldmesser u. Zur Bedienung der Geschütze, die technischen Gewerke, wie: Maurer, Zimmerleute, Maschinenbauer, Schlosser, u. s. w.

Zu den Arbeitercompagnien werden verwendet: als Pontoniere die Schiffer und Schiffbauer, und

haben diese Compagnien schon an sich ihren Aufenthalt dort, wo man ihrer zumelst bedarf; als Sapeure die Zimmerleute, als Mineure die Bergwerker, als Pioniere die Maurer und Erdarbeiter.

Die größeren Städte und Fabrikorte sind, als der Aufenthaltsort der für diese Waffengattung zumelst Befähigten, der natürliche Sitz der Artillerie.

B. Die Reiterei.

Zur Reiterei werden zunächst berufen Alle, die reiten können, mit Pferden umzugehen verstehen, und deren Beruf voraussetzen läßt, daß sie diese Fähigkeit fortüben. Die Reiterei wird ihren Sitz größtentheils auf dem flachen Lande haben.

Es wird verfügt, daß jedes dazu sich eignende Pferd im Lande, sobald es das zum Berittenwerden erforderliche Alter erreicht hat, ein Jahr lang zum Dienste der Reiterei eingeübt werde, die gewöhnlichen Waffenübungen der Mannschaft dienen dann auch zur Fortbildung der Pferde. Die nur zum Ziehen tauglichen Pferde werden zum Artillerie- und Traindienst eingeübt.

Die Eigenthümer der Pferde erhalten für die Dienstzeit derselben eine festbestimmte, gleichmäßige Entschädigung.

C. Das Fußvolk.

Zum Fußvolke gehören alle für die anderen Waffengattungen nicht befähigt oder benöthigt Erachteten. Es besteht aus Linientruppen und Scharfschützen, zu welchen Letzteren die Jäger, sowie Alle, die im Schießen eine gewisse Fertigkeit erlangt haben, gehören, und wird dahin zu streben sein, daß diese besonders wichtige Waffengattung immer mehr ausgedehnt werde.

D. Das Medicinalwesen.

Die Aerzte und Chirurgen werden den Abtheilungen als solche beigegeben und befreit sie ihre Aufgabe schon an sich von den Uebungen der Wehrmänner.

§. 3.

Die Führer.

1. Die Führer, vom Ersten bis zum Letzten, werden von der Mannschaft, die sie zu führen bestimmt sind, frei gewählt.
2. Die Wahl der Führer ist nicht auf die betreffende Altersklasse beschränkt, und können die Führer ohne Berücksichtigung derselben gewählt werden.
3. Jedem Erwählten steht es frei, die Wahl abzulehnen.
4. Die Wahl findet in der Weise statt, daß sämtliche Führer einer Compagnie, vom Rottmeister bis zum Hauptmann, der Compagnie die Führer bis zum Leutnant vorschlagen; sämtliche Oberleutnants und Hauptleute des Bataillons mit dem Major, schlagen der Compagnie die Oberleutnants, sämtliche Hauptleute und Majore eines Regiments mit dem Obersten, die Hauptleute vor; sämtliche Majore und Oberste mit dem Generale einer Heeresabtheilung schlagen den Bataillonen oder Regimentern die Majore und Oberste vor. Der General wird der Heeresabtheilung, sowie der Oberfeldherr dem ganzen Heere durch sämtliche Oberste und Generale des Heeres in Verbindung mit dem Landesoberhaupt vorgeschlagen. Die Stimmenmehrheit Derjenigen, welche der Vorgeschlagene zu führen bestimmt ist, entscheidet über seine Aufnahme.

§. 4.

Der Verwaltungsrath.

1. Der Verwaltungsrath des ganzen Heeres besteht aus dem Landesoberhaupt, sämtlichen Generalen, einem Oberst und einem Major jeder Heeresabtheilung. Er entscheidet über alles, das ganze Heer gemeinschaftlich Betreffende, ordnet die Wahlen der Generale an, bestimmt über Entlassung u. s. w.
2. Der Verwaltungsrath der Heeresabtheilung besteht, unter Vorsitz des Generals, aus sämtlichen Obersten, einem Major und einem Hauptmann jedes Regiments. Er bestimmt über alles, die Heeresabtheilung besonders Be-

treffende, ordnet die ihr zustehenden Wahlen an, hat die Oberaufsicht über sämtliche Borräthe, bestimmt die größeren Uebungen u. s. w.

3. Der Verwaltungsrath des Regiments besteht, unter Vorsitz des Obersten, aus sämtlichen Majoren, einem Hauptmanne und einem Oberleutnante jedes Bataillons. Ihm liegt die Anordnung der Wahlen innerhalb des Regiments, Antrag auf Entlassung untauglich gewordener Offiziere, Verwaltung aller zur Verpflegung, Bewaffnung und Ausrüstung des Regiments nöthigen Borräthe ob, u. s. w.

4. Ein gleicher Rath aus dem Major, sämtlichen Hauptleuten, einem Oberleutnante und einem Leutnante des Bataillons, führt die Aufsicht über alles das Bataillon Betreffende und hat namentlich die Controle der dienstpflichtigen Altersklassen des Wehrkreises, sowie der Stellvertretung und Befreiung vom Dienste überhaupt.

5. Der kleine Rath der Compagnie, aus den Offizieren, zwei Rottmeistern und zwei Wehrmännern bestehend, entscheidet über alle größeren Dienstvergehen der Unteroffiziere und Wehrmänner, bestimmt die Uebungen, beaufsichtigt die Waffen und Ausrüstung der Mannschaft, ordnet die Wahlen innerhalb der Compagnie an u. s. w.

6. Die Beisitzenden jedes Rathes, soweit sie nicht an und für sich dazu berechtigt sind, werden von den, in gleichem Range mit ihnen Stehenden der Truppenabtheilung, die sie zu vertreten haben, nach Stimmenmehrheit gewählt.

7. Der Verwaltungsrath ist zugleich Kriegsgericht, und kann Jeder nur von dem Rathe gerichtet werden, welchem beizusitzen er durch seinen Rang berechtigt ist. Zugleich ist dieses Kriegsgericht der Appellhof gegen ungerechte Bestrafung von Disciplinarvergehen.

8. Der Verwaltungsrath der Heeresabtheilung oder des Wehrkreises hat die Oberaufsicht über alle drei Altersklassen, so wie der oberste Rath die ganze Wehrschaft des Landes verwaltet. Dagegen haben vom Regimente an die besonderen Altersklassen auch ihre selbstständigen Verwaltungsräthe.

§. 5.

Die Wehreintheilung des Landes.

1. Der Sitz der Regierung des Landes ist zugleich der Sitz der obersten Verwaltung der Volkswehr. Die verschiedenen Regierungs- oder Verwaltungskreise bilden ebensoviele Wehrkreise und in sich abgeschlossene Heeresabtheilungen. Die Amtsbezirke sind zugleich Wehrbezirke, und nach Maßgabe ihrer Einwohnerzahl: Regiments- oder Bataillonsbezirke und zerfallen in die Stadt- oder Gemeindeabtheilungen: Compagnie- oder Rottmannschaften.
2. Die ersten Uebungen der Wehrmannschaft finden immer innerhalb der Gemeinde statt, welcher sie angehört. Bei größeren Uebungen wird der Wehrbezirk, bei allgemeinen der Wehrkreis zusammenberufen.
3. Die Mannschaft einer Gemeinde darf im Frieden nicht in der Weise getrennt werden, daß ein Theil davon zu einer anderen Wehrabtheilung geschlagen würde. Es gilt daher für die Größe der Compagnien, wie der Bataillone, ein Minimum und Maximum. Uebersteigt die Mannschaft das Maximum, so werden zwei Compagnien gebildet, erreicht sie nicht das Minimum, so wird sie zur nächsten Wehrabtheilung geschlagen.
4. Diese Bestimmungen gelten als bindend für das Fußvolk und werden, so weit möglich, auf die andern Waffengattungen übertragen.

§. 6.

Die dritte Altersklasse.

Die dritte Altersklasse besteht aus den Veteranen der beiden ersten, sie hat bereits geleistet, was die Jüngeren erst leisten sollen, sie ist die geachtetste und höchste im Range, ihre Organisation jedoch weicht in manchen Punkten von der der Ersteren ab. Sie umfaßt zwar ebenfalls alle Waffengattungen, doch in anderem Verhältnisse, da sie vorzüglich nur zur Sicherheitswache und zur unmittelbaren Vertheidigung innerhalb des Amtsbezirkfes bestimmt ist.

Ihre Reiterei besteht aus Freiwilligen, ihre Artillerie weniger aus Feld- als aus Festungsartillerie, das Fußvolk bildet ihre eigentliche Stärke. Ihre Organisation erstreckt sich bis zum Bataillon, höchstens zum Regimente und geht überhaupt nicht über die Marken eines Wehrbezirktes hinaus. Da sie aus lauter geübten Männern besteht, sind ihre Compagnien und Bataillone größer, als die der beiden ersten Altersklassen.

§. 7.

Die Festbegründung der Volksbewaffnung.

Die Volksbewaffnung muß im Geiste, im Charakter, in der Lebensweise des Volkes begründet sein, sie muß aus dem Volke selbst herauswachsen, ein Theil seines Wesens sein, soll sie anders Dauer und Kraft haben. Was wir jetzt schaffen, ist etwas Künstliches, durch den Drang der Gefahr Hervorgerufenes, und verschwindet wieder mit dieser, wenn wir nicht bedacht sind, zugleich für die Zukunft zu bauen. Dies zu erreichen, ist der Zweck folgender Bestimmungen.

1. Auf sämtlichen Bildungsanstalten für Schullehrer werde die Ausbildung der Studirenden zu Infanterie-Unteroffizieren in den Studienplan mit aufgenommen und ausgesprochen: daß ein Nichtbestehen in der darauf bezüglichen Prüfung jede Staatsanstellung verhindere.
2. Auf allen Elementarschulen des ganzen Landes wird das Infanterie-Exercitium, mit dem Turnen in Verbindung gebracht, einen wesentlichen Theil des Schulunterrichts bilden, und werden, bis sämtliche Schullehrer befähigt sind diesen Unterricht selbst zu erteilen, Unteroffiziere der nächsten Wehrcompagnie eigens dazu angestellt.
3. Dieselben Uebungen werden auf allen anderen Schulen, bis auf die Universität mit, fortgesetzt. Knaben, welche keine Schule besuchen, sind verpflichtet, sich für diese Uebungen einer Schule anzuschließen.
4. Auf allen technischen und Gewerkschulen werden die Lehrgegenstände auch in Bezug auf ihre militärische Anwendung vorgetragen und in Verbindung gebracht mit den nöthigen Uebungen der betreffenden Waffengattung.

5. Für die höheren Kriegswissenschaften, als: Kriegsgeschichte, Taktik, Strategik u. werde, mit Wegfall der bestehenden Cadetten- und Militärschulen, auf jeder Universität eine Facultät errichtet.
6. Der kriegerische Geist, sowie die Fähigkeit und der Ehrgeiz des Volkes, werde namentlich durch eine weise Vereblung unserer, den Geist und Charakter des Volkes grösstentheils erschlaffenden und demoralisirenden Volksfeste gehoben, und gehört dahin ganz besonders eine möglichste Verbreitung des Schützen- und Turnwesens mit vom Staate ausgesetzten Prämien.

Kein Volk bedarf mehr als das deutsche einer Neubelebung, einer vollständigen Wiebergeburt aller seiner Kräfte. Die Eigenschaften, welche aus einer großen zusammenlebenden Menschenmenge erst ein Volk machen, es als solches stark und groß machen, sie sind uns im Laufe der letzten Jahrhunderte beinahe vollständig verschwunden, und der Name unseres Landes, unseres Volkes hat, wir läugnen es vergebens, kaum mehr eine höhere Bedeutung, als die: unsere gemeinschaftliche Sprache zu bezeichnen.

Deutschlands Zersplitterung, sie hat uns nicht allein als politisches Volk dem Auslande gegenüber geschwächt und jeder Achtung beraubt, ihr Einfluß hat mehr noch nach Innen, auf den Geist des eigenen Volkes, auf den Charakter jedes Einzelnen unsäglich nachtheilig eingewirkt. Wohl erkennen wir Alle die Nothwendigkeit, das alte Verbrechen unserer Geschichte zu sühnen, ihre große Schuld zu tilgen; wir wollen uns einigen im Geiste, im Wollen, in der Kraft, doch werden wir nimmermehr das Ziel erreichen, wollen wir diese Einigung allein von einer Einheit unserer äußeren Vertretung, unserer obersten Verwaltung erwarten.

Soll Deutschland werden, was es, wir dürfen es nicht bezweifeln, bestimmt ist zu sein: nicht allein das Herz, ein willenloser Muskel! sondern der Kopf, das Bewußtsein Europa's, so darf es sich nicht begnügen, durch ein Zusammenfassen seiner vierzig Millionen stark zu scheinen, es muß stark

werden darin, daß auf seinem Boden vierzig Millionen starker Menschen zu einem Ganzen vereint leben und wirken; eine Wiedergeburt des Volkes selbst, nicht allein seiner äußeren Verhältnisse, müssen wir erstreben. Dem Deutschen muß der Muth des Selbstbewußtseins, die Zuversicht der Ueberzeugung, die Kraft welcher Milde, der Stolz welchem Demuth entblüht, wiedergewonnen werden; er soll das gebeugte Haupt frei erheben, nicht in gespreiztem, gedehntem Hochmuth, sondern als naturgemäße Folge seiner kräftig-gesunden, edelmännlichen Gestalt.

Wir wollen sein ein mächtig Volk von **Starken**, ein gewaltiges Ganze, in welchem auch jeder Einzelne ein **Ganzes** sei, und das erreichen wir nur, wenn Deutschlands Kraft in jedem Einzelnen sich widerspiegelt, wenn unsere Erziehung nach allen Seiten hin strebt: nicht Fachmenschen, nicht einzelne Glieder einer großen Maschine, sondern, durch die größte Verallgemeinerung aller menschlichen Errungenschaften, durch ein Lebendigwerden aller Wissenschaften in Allen, in sich vollkommene Menschen zu bilden. So wollen wir denn auch durch die kriegerische Erziehung nicht allein uns ein unbeseigbares Heer, wir wollen ein unüberwindliches Volk schaffen; nicht eine große Kaserne soll Deutschland werden, welche der Soldat wohl schützt, aber zugleich beherrscht, wie das der Grundgedanke so mancher Vorschläge ist: ein freies Volk soll es bewohnen, das ebenso im Frieden zu schaffen, als im Kampfe zu streiten weiß.

III.

Die Ausführung mit besonderem Bezuge auf Sachsen.

Sachsen hat mehr denn einmal in seinen Marken die Geschicke Europas sich entscheiden sehen, auch bei dem bevorstehenden Kampfe des Westens mit dem Osten scheint es, blicken wir hin auf die, zu trüben Betrachtungen Anlaß gebende gänzliche Entblößung der deutschen Ostgränze, gegenüber den russischen Rüstungen, als seien unsre grünen Fluren aufs Neue bestimmt, der Teppich zu sein, auf welchem die Würfel fallen werden,

die entscheiden sollen zwischen Freiheit und Willkür. Es ist ein furchtbar ernstes Spiel! Um uns selbst, um unser eigenstes Leben wird gewürfelt, es ist der letzte Wurf um unsere Existenz, der zur Entscheidung kommt! Wo der Kampf dem Wohl und Wehe des ganzen Volkes gilt, da kann auch nur das ganze Volk ihn kämpfen, und Jeder, der müßig als Zuschauer dabei steht, bekennt schon dadurch sich zum Verräther an seinem Vaterlande. Wohl fühlte das Volk, daß, wie alles Große, so auch seine endliche Befreiung ihm nicht ohne Kampf erblühen werde, und es erhebt von allen Seiten immer lauter und dringender seine Stimme um Bewaffnung.

Sachsen kann bei gutem Willen und kräftigem Wollen, ohne zu große Opfer, bald über eine Heereamacht von 150,000 Mann, mit einem Landsturm von mindestens 100,000 Mann gebieten. Sachsen kann sich sichern gegen jeden feindlichen Angriff, kein feindlicher Fuß darf unsern Boden entweichen, die Schrecken des furchtbarsten aller Kriege, des Vernichtungskrieges, sie müssen machtlos an der ehernen Mauer, die unsere Grenzen umgürtet, abgleiten, denn keine Macht der Unseren gleich kann Rußland gegen Sachsen schiffen; seien seine Heere auch noch so zahlreich, es muß sie trennen und nur ein Theil davon kann uns bedrohen, während wir gedrängt stehen und fest vereint; seien seine Truppen auch noch so tüchtig eingeübt, verleihe ihnen die Furcht vor der Knute auch einen Muth, wie ihn die Brust des Leibeigenen niemals erzeugt, so können wir in kurzer Zeit eine eben so vollkommene Uebung erhalten, und uns treibt in den Kampf aber auch Alles, was dem Menschen heilig und theuer sein muß: wir kämpfen für unser Vaterland, unsere Freiheit, unsere Weiber und Kinder und zuletzt um unser eigenes Leben; wir kämpfen mit der festen Ueberzeugung, daß uns keine Wahl bleibt, als zu siegen oder elend zu verderben.

Drei unwiederbringliche Monate sind uns entschwunden in unfruchtbaren Parteistreitigkeiten, und das gemeinsame, höchste Interesse aller Parteien, des Vaterlandes Sicherheit, es ward im Gewühle der Leidenschaften, wenn nicht ganz übersehen, so doch wenigstens vernachlässigt. Zu nahe jedoch bedroht uns jetzt die Gefahr, als daß sie noch länger verkannt

werden dürfte, sie droht Allen gemeinsam, darum müssen Alle sich einigen, ihr entgegen zu treten. Hier giebt es keine Partei, die gemeinsame Gefahr muß die Streitenden vereinen, soll es nicht das gemeinsame Verderben thun.

Noch ist es Zeit, noch sind wir nicht unabweisbar der Schmach verfallen, daß ein Land, in dem 300,000 kräftige Männer leben, jenen asiatischen Barbaren zur Beute werden muß, weil 12,000 Mann es nicht zu schützen vermögen. Was wir versäumt, durch erhöhte Thätigkeit, durch verdoppelte Kraftanstrengung ist es noch zu ersetzen. Ist uns nur ein Monat ja sind uns nur vierzehn Tage vergönnt, so kann schon etwas Wesentliches geleistet sein, aber dazu ist erforderlich, daß gehandelt werde, schnell, mit der größten Entschlossenheit gehandelt werde; Alles, was der Fleiß von Jahrhunderten uns errungen, Alles, was wir lieben und werthhalten, es ist unrettbar verloren, wenn nicht die heiligste Begeisterung uns befeelt, uns zur größten Kraftanstrengung anspornt, und — Gott wird ja, wie immer, so auch hier, dem Muthigen hold sein!

Sogleich zu ergreifende Maßregeln.

1. Es werde sogleich eine Centralcommission der Volksbewaffnung für Sachsen ernannt; sie trifft alle Anordnungen, die baldigste Wehrhaftmachung des ganzen Landes bezweckend, sie ordnet die Altersklassen, die Eintheilung der verschiedenen Waffengattungen &c. Die Centralcommission hat ihren Sitz in Dresden und steht in Verbindung mit dem Ministerium des Innern und dem Ministerium des Krieges. Ihr zunächst untergeordnet sind die Wehrcommissionen in den Kreishauptstädten. Diese haben die Anordnungen der Centralwehrcommission durch die Amtshauptmannschaften zu vollstrecken und vor Allem den genauen Bestand der Bevölkerung, der Fähigkeiten der Einwohner, der Waffenvorräthe und Pferde &c. zu erheben.
2. Zu diesem Ende werden von den Kreiscommissionen den Stadt- und Gemeindevorständen Listen nach Art der folgenden zur schleunigen, gewissenhaften Ausfüllung und Rücksendung an die Kreiscommission zuertheilt. Der Ortsvorstand und beglaubigte Arzt hat die Liste zu unterschreiben.

3. Sogleich werde ein Aufruf erlassen an Alle, die schon gedient haben und aus der Armee getreten sind, sich bei dem Amtshauptmann ihres Bezirks zu melden. Sie werden durch dazu beordnete Offiziere und Unteroffiziere oder durch aus dem Dienst zurückgetretene Offiziere und Unteroffiziere nach ihren Waffengattungen abgetheilt, mit Waffen versehen und, so weit nöthig, wieder einexercirt. Zu ihnen gehören ausdrücklich auch die Kriegesreservisten, und werden sie, so weit es die Infanterie betrifft, vor Ausbruch des Krieges nicht von ihrem Wohnorte, oder bei größeren gemeinschaftlichen Uebungen, nicht aus ihrem Amtsbezirke entfernt. Sie bilden zwischen 20 und 30,000 Männer, vorläufig die erste Unterstützung unserer Armee, da sie zuerst waffenfähig zu machen sind.
4. Sogleich ergehe eine Aufforderung an Freiwillige, sich unter Leitung von Offizieren und Unteroffizieren, durch verdoppelte Uebungen zum Unteroffiziersdienst der Infanterie auszubilden.
5. Sogleich ergehe ein Aufruf an Techniker, Ingenieure, Architekten u. sich unter Leitung von Artillerieoffizieren zum Feuerwerkdienst auszubilden, ebenso an Freiwillige der technischen Gewerke, um die einfache Bedienung des Geschützes zu erlernen.
6. Sogleich ergehe ein Aufruf an sämtliche waffenfähige Mannschaft des Landes, sich, in Betracht der Gefahr, die uns bedroht, und bis etwas Genaueres über die Volkswehr angeordnet werden kann, so viel als möglich in den Waffen zu üben.
7. Sogleich ergehe eine Aufforderung an sämtliche aus der Armee getretene Offiziere und Unteroffiziere, die Leitung und Einübung der Freiwilligen zu übernehmen.
8. Zur Bewaffnung der unter 3 Angeführten dienen die im Arsenal aufbewahrten Waffen und Montirungen. Für die anderen Freiwilligen wird vorläufig zu den Uebungen ein Theil der Communalgardenwaffen abgegeben.
9. Sogleich ergehe eine Aufforderung an alle in Sachsen Ansässige, welche Gewehre und Waffen u. zu verfertigen unternehmen wollen, ihre Bedingungen schleunigst der

Centralcommission in Dresden einzusenden, welche darauf Bestellungen für die ungefähr benöthigte Zahl von Waffen macht. Hierdurch bleibt das nothwendig zu verausgabende Geld im Lande und hilft wesentlich die Noth der arbeitenden Klasse lindern.

10. Ebenso wird in der königlichen Stützgießerei Auftrag gegeben für die Anfertigung der nöthigen Geschütze.
11. Das Kriegsministerium ordnet an: daß in möglichst kurzer Frist eine möglichst große Zahl Unteroffiziere zu Offizieren und Soldaten zu Unteroffizieren ausgebildet werden, und daß dabei besonders auf die zunächst Austretenden Rücksicht zu nehmen sei.

12. Das Kriegsministerium verordnet: daß, um vorläufig die aus dem Dienste getretenen Cavalleristen beritten zu machen, eine möglichst große Zahl junger, tauglicher Pferde von der regulären Cavallerie für den Dienst eingeritten werde, und daß damit fortzufahren sei, auf daß eine immer größere Zahl brauchbarer Pferde sich über das Land verbreite. Die Pferde sind für diese Ueblingszeit zu ermiethen.

13. Aus den, an die Kreiswehrcommissionen zurückgelangten Listen werden die zu den verschiedenen Waffengattungen Bestimmten in folgender Weise ausgezogen:

a. Die schon Gedienten.

Infanterie,
Cavallerie,
Artillerie,
Genie,

} nach Altersklassen, mit Angabe des
Amtesbezirktes und der Gemeinde.

b. Alle Techniker, Ingenieure, Architekten, Chemiker, Feldmesser, Zimmerleute, Maurer, Maschinenbauer, Schmiede &c., nach Altersklassen.

c. Alle Anderen nach Altersklassen.

d. Die Waffenvorräthe werden besonders angegeben.

12. Die Wehrmannschaft unter a bildet vorerst, nach ihren Waffengattungen, Compagnieen, Batterien, Schwadronen &c. ohne Unterschied der Altersklassen, bis die übrige Wehrmannschaft einen Grad der Ausbildung erlangt hat, der ihre baldige Dienstfähigkeit in Aussicht stellt, dann

werden beide nach Altersklassen vereint. Die Cavalleristen eines Amtsbezirks werden zusammengezogen, sobald als möglich mit Pferden versehen und geübt, ebenso werden die Artilleristen eines Amtsbezirks zu Batterien gebildet, mit Geschützen versehen und eingeübt.

13. Die gesammte Wehrmannschaft wird vorläufig nach Altersklassen zu Infanteriecompagnien gebildet mit getrennten Jägercompagnieen und wird zum Eintritt in diese eine Art Schießprüfung stattfinden. Die Jäger können vorläufig mit Jagdgewehren bewaffnet bleiben.

14. Als Normalbestand einer Compagnie der ersten Altersklasse wird angenommen:

1 Hauptmann,	1 Fourier,
1 Oberleutnant,	8 Rottmeister,
1 Leutnant,	120 Wehrmänner,
1 Feldwebel,	2 Hörnisten,
2 Quartiermeister,	2 Trommler.

15. Dieser Bestand wird, um die Mannschaft einer Gemeinde vereint zu erhalten, ausgedehnt bis auf 180 Mann, und treten dann noch 1 Leutnant, 3 Rottmeister und 1 Quartiermeister hinzu; ebenso kann die Compagnie bis auf 100 Mann verringert werden, mit Wegfall eines Rottmeisters. Erreicht die Mannschaft einer Gemeinde nicht diese Zahl, so wird sie mit der einer benachbarten Gemeinde vereint.

16. Die Compagnieen werden zu Bataillonen verbunden, und kann das Bataillon aus 4—6 Compagnieen bestehen. Zum Bataillon gehört:

1 Major als Commandant,	1 Oberhornist,
1 Adjutant,	1 Oberarzt nebst Gehülfen,
1 Fahnenträger,	1 Rechnungsführer,
1 Wirthschaftsführer,	1 Schreiber.

17. Je vier Bataillone werden zu einem Regimente verbunden und gehört dazu:

1 Oberster,
1 Oberstleutnant, als Stellvertreter des Obersten und Vorstand des Verwaltungsrathes,
1 Adjutant,

1. Sekretair,
- 1 Rechnungsführer für den Verwaltungsrath.
18. Der Bestand der zweiten Altersklasse ist derselbe, mit Ausnahme, daß bei gleicher Stärke des Offiziercorps die Wehrmannschaft der Compagnie 140 bis 200 Mann beträgt.
19. Die dritte Altersklasse wird vorläufig nur in Compagnieen und Bataillonen gebildet, und kann die Compagnie aus 180 bis 240 Mann bestehen.
20. Vor Allem wird die schnelle Ausbildung der ersten Altersklasse betrieben. Zu diesem Zwecke hat sie, wo möglich ohne aus ihrer Gemeinde entfernt zu werden, einen Monat strengen Uebungsdienst, dann ein halb Jahr hindurch, nach Befund, zwei bis dreimonatliche Uebungen die Woche; das zweite Halbjahr einmalige Uebung die Woche.
21. Reicht die Zahl der Offiziere und Unteroffiziere hin, so wird gleichzeitig, wo nicht, nach dem Uebungsmonat der ersten Altersklasse die zweite in derselben Weise einercirt.
22. Die dritte Altersklasse kann vorläufig mit ein, höchstens zweimaliger Uebung zu dem von ihr geforderten Dienste vorbereitet werden.
23. Für die strenge Uebungszeit erhalten die Wehrmänner eine gleichmäßige tägliche Löhnung.
24. Für die Zukunft fällt natürlich die Einübung der zwei letzten Altersklassen weg, da sie nur aus Leuten, die in der ersten den Dienst vollständig erlernt haben, bestehen werden; sie haben daher nur die monatlichen größeren Uebungen mitzumachen.
25. Die durch ihre Vorkenntnisse zum höheren Artilleriedienst Berufenen erhalten theoretisch-praktischen Unterricht durch Artillerieoffiziere. Die zur Bedienung der Geschütze bestimmten technischen Gewerke werden so bald als möglich eingeübt, und kann die ausschließlich mechanische Bedienung des Geschützes in zwei bis drei Wochen erlernt werden. Nach Maßgabe der Ausbildung werden Battereien gebildet, ihnen die neuen Geschütze übergeben, tüchtige Kutscher und starke Pferde ausgesucht, und auf Führung derselben eingeübt.

26. Die Bildung der Arbeitercompagnieen unter Leitung von Ingenieuren bietet weiter keine Schwierigkeiten.
27. Die Reiterei der Volkswehr kann stets nur aus dem stehenden Heere hervorgehen, und für jetzt nur aus der regulären Cavallerie und den aus den Dienst getretenen Cavalleristen bestehen; es ist daher um so dringender nöthig, Pferde für die Letzteren zuzureiten. Wir geben anheim, ob nicht für die Reiterei eine Dienstzeit von zwei Jahren, das zweite Jahr auch zum Zureiten neuer Pferde bestimmt, in Verbindung mit den monatlichen Uebungen der Wehrmannschaften überhaupt, hinreichend wäre zur Ausbildung der Reiterei. Wir erhielten dadurch die dreifache Anzahl unserer jetzigen Reiterei in sechs Jahren, und würde der Bestand derselben sich sogar auf mehr belaufen, als wir für unsere Volkswehr nöthig haben.
28. Die Montirung des Fußvolkes ist die der leichten Infanterie, mit Wegfall des Seitengewehres, welches, eine trügerische Sicherheit einslößend, sehr oft den Verlust des Gewehres und, da es weder gegen Reiterei noch Infanterie zu schützen vermag, auch den Verlust des Mannes veranlaßt.
29. Als zweckmäßige und billige Kleidung der Volkswehr schlagen wir vor: den einfachen Waffenrock und das leichte Tuchmützchen, in welches im Felde ein Kopshaarfissen, als wirksamstes Schutzmittel gegen den Hieb, gelegt wird.
30. Bis die nöthigen Waffen angefertigt sind, bedient sich die dritte Altersklasse vorläufig der Piken und giebt die Gewehre an die erste und zweite ab.

Sachsens Wehrmannschaft.

Sachsens Wehrmannschaft, mit Ausschluß des Militärs, besteht:

für die 1., 2., 3. Alterskl.

in der Kreisdirection Dresden aus:	20,100	33,300	42,000
" " " Leipzig "	18,800	28,500	35,600
" " " Zwickau "	28,900	44,000	53,200
" " " Budissin "	12,200	19,100	26,300
im ganzen Königreiche aus:	80,000	124,900	157,100

Rechnen wir davon ein Drittheil ab als Waffenunfähig, so ergibt sich eine rüstige, dienstfähige Mannerschaar im Alter von 20 bis 50 Jahren von:

1. 2. 3.

in der Kreisdirection Dresden	13,400	22,200	28,000
" " " Leipzig	12,533	19,000	23,733
" " " Zwickau	19,237	29,333	35,467
" " " Budissin	8,133	12,734	17,534
im Königreiche:	52,303	83,267	104,734

Das eigentliche Volksheer, aus den beiden ersten Altersklassen bestehend, betrüge demnach 136,570 Mann, mit unser 12,000 Mann starken Armee 148,570 Mann; erforderte eine Artillerie von 296 Geschützen, eine Reiterei von 21,000 Mann und stützte sich bei einer unmittelbaren Landesvertheidigung auf die dritte Altersklasse, welche, ohne die jüngeren und älteren Freiwilligen, eine Schaar bildet von 104,000 Mann mit 200 Kanonen; der Schutz unseres Vaterlandes läge somit in der Hand von 253,000 Mann, während wir jetzt ihn von 12,000 Mann erwarten müssen!

Dieser Schutz, der uns vor jeder Gefahr, wie sie uns von Osten und Süden, von Rußland und Böhmen droht, sichert, er kann, er muß uns werden. Man wende nicht ein: daß es nutzlos sei, uns mit großen Opfern zu waffnen, wenn nicht ganz Deutschland dasselbe thut; daß wir allein nicht berufen und nicht befähigt seien, ohne Unterstützung dem Feinde

zu widerstehen u. s. w. Alle diese Einwürfe, deren Quelle mindestens die Trägheit ist, sie werden niedergeschlagen durch die eine Thatsache, daß die Gefahr uns selbst bedroht, und wer sollte größeren Eifer zeigen, uns zu schützen, als eben wir selbst? Sollen wir uns widerstandslos dem Verderben ergeben, so lange wir noch die Kraft haben, es von uns abzuwenden? das wäre Selbstmord aus Feigheit! Sollen wir uns scheuen vor kleinen Opfern, wo es gilt, Alles, was wir besitzen, zu erhalten oder zu verlieren? Ja, hätten wir selbst die Ueberzeugung, die unbewiesene Gewißheit in diesem Kampfe zu unterliegen, wir dürften uns dennoch ihm nicht entziehen, denn das Loos, welches den Besiegten erwartet, kann nicht härter sein als das, welches dem feig sich Ergebenden wird, wir aber hätten dann wenigstens unsere Pflicht gethan, unsere Ehre gerettet, die Welt würde uns beklagen, aber ehren, während wir im entgegengesetzten Falle mit Recht verachtet würden; denn ein Volk, welches ohne Widerstand die Arme den Ketten zureicht, hat keinen Anspruch auf Mitleid, es verdient kein besseres Loos, als die Sklaverei.

Läßt uns nicht hören auf jene Prediger der Bequemlichkeit, die jede ihnen lästige Mahnung durch den Trost: „es wird ja nicht nöthig sein!“ abzuweisen suchen. Sie sagen auch hier: „die Russen werden nicht kommen!“ und welche Bürgschaft haben wir dafür, daß sie nicht kommen werden? Ihren guten Willen vielleicht? Es giebt nur eine sichere, unserer würdige Bürgschaft gegen irgend einen feindlichen Einfall, und diese erhalten wir, wenn wir ihn selbst **unmöglich** machen; dann allein können wir mit Ruhe behaupten, daß Deutschland von keinem Feinde bedroht ist. Dürfen wir das jetzt sagen?

Blickt hin! Von Norden, von Danemark aus bis hinab in den tiefen Süden, hat Rußland uns mit Feinden umspinnen. Oben kämpft Preußen gegen die Dänen, bald auch gegen die Schweden, im Süden reichen Oesterreichs Heere, zum Theile noch mit Italien im Kampfe, kaum hin, das überall auf Rußlands Wink sich erhebende Claventhum zu bändigen, in Böhmen droht den Deutschen Vernichtung und Tod, und von Osten herein wird Rußland mit seinen mächtigen Armeen dringen,

sobald auf allen Seiten der Kampf entbrannt ist. Wie können unsre 400,000 Mann starken deutschen Heere all diesen Feinden widerstehen? Sollen wir fremde Hülfe nachsuchen? Deutschland zählt sechs Millionen kampffähiger Männer und sollte sich so weit erniedrigen, einige hunderttausend Franzosen um Rettung anzusehen? Erst dann könnten wir dies thun ohne Schande, wenn wir erfolglos unsre ganze Kraft aufgeboten haben; unsre Kraft aber, sie liegt nicht in den Heeren, sie liegt im Volke. Das Volk laßt uns aufrufen, entflammen, begeistern für den Kampf um das Vaterland, und dann wahrlich werden wir keiner fremden Hülfe bedürfen. Allein sich selbst darf und kann Deutschland seine Freiheit verdanken; darauf aber hinzuwirken, dies zu bewerkstelligen, ist vor Allem unsre, ist der Sachsen Aufgabe.

Wir sind die Nächsten dem Kampflage, wir sind zuerst bedroht von Süden und Osten, auf uns stürzt sich zunächst der Feind; wir also sind auch die Ersten, die zu beweisen haben, daß wir für unsre, für Deutschlands Unabhängigkeit leben und sterben wollen, wir müssen dem Feinde die Macht der deutschen Entschlossenheit, der deutschen Kraft zuerst entgegenstellen. Unbesorgt um die theuere Heimath mag unser tapfres Heer seiner Bestimmung folgen; wir, die Zurückgebliebenen, wir wollen an unsern Gränzen eine eiserne Mauer errichten, an welcher der Uebermuth der Russen beschämt zerschellen soll; unser Beispiel wird ganz Deutschland begeistern, eifersüchtig auf unsern Ruhm erhebt sich überall das Volk, die Jugend eilt herbei, um im Kampfe an unsrer Seite sich zu ehren, der trotzige Feind erhebt denn zum ersten Male tritt ihm der erhabene Geist des unwiderstehlichen Volkswillens entgegen, zum ersten Male lernt er erkennen, was Deutschlands Kraft ist, beschämt, vernichtet, flieht er, sich bergend in seine Wälder, seine Wüsten, und frei, frei durch *eigne* Kraft verschlingen die deutschen Bruderstämme die Hände zum ewigen, unauflöslchen Band!

U n h a n g.

Die Beschaffung der Geldmittel.

Die allgemeine Volksbewaffnung ist Sache des ganzen Volkes, des gesammten Staates; sie soll uns die Mittel geben, uns vor Gefahren, vor Verlusten unberechenbarer Größe zu schützen, der ganze Staat wie jeder Einzelne, ist mit Allem was er besitzt, was er werth hält, bei dieser heiligen Sache theilhaftig, es darf daher auch kein Opfer gescheut werden, das nothwendige Werk auszuführen.

Die Anschaffung der uns fehlenden Waffen und Montirungen, der Unterhalt der unbemittelten Wehrmannschaft während des Uebungsmonats u. s. w. mag die nöthigen Ausgaben auf 4—5 Millionen bringen.

Jetzt, bei der allgemeinen Stockung der Gewerbe, kann der Einzelne kaum die alten Steuern erschwingen, gänzlich unmöglich aber ist es ihm, eine neue Last von dieser Bedeutung zu tragen; der Staat allein vermag, durch die Bürgschaft Aller, das Nöthige möglich, das Schwere leicht zu machen:

Es werde daher das Ministerium von den Landesvertretern ermächtigt, auf Grund des gesammten Staatseigenthums und unter Bürgschaft des ganzen Volkes, Cassenbilletts in Betrag der zur Organisation der Volkswehr nöthigen Summen auszugeben, welche, bei erreichter, vollkommener Organisation der Volkswehr, durch die, mit allmählicher Verminderung des stehenden Heeres verbundenen Ersparnisse in den Staatsausgaben, wieder einzulösen sind.